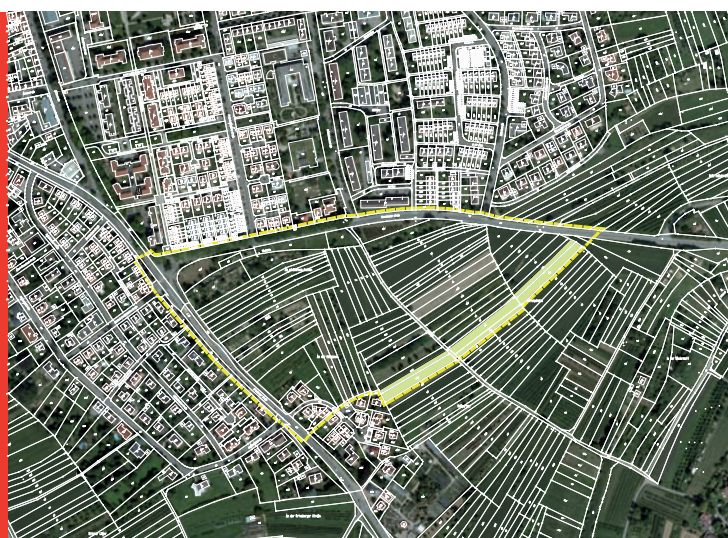


Städtebaulicher
Realisierungswettbewerb
SEITENPFADEN
Offenburg



PREISGERICHTSPROTOKOLL

SEITENPFADEN, Offenburg

Protokoll zur Preisgerichtssitzung vom 20. Mai 2011, Messe Offenburg

1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt um 9.00 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt Frau Oberbürgermeisterin Edith Schreiner die Mitglieder des Preisgerichts. Sie unterstreicht die Bedeutung der heutigen Entscheidung für die Stadtentwicklung der Stadt Offenburg.

1.1 Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts, Protokollführung

Frau Oberbürgermeisterin Schreiner prüft die Anwesenheitsliste und stellt die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest. Anstelle des aus seinem Amt ausgeschiedenen Baubürgermeister Herrn Eckert wird auf Wunsch der Ausloberin sein Nachfolger im Amt, Herr Martini, in das Preisgericht berufen. Das Preisgericht setzt sich demnach aus folgenden Personen zusammen:

Preisrichter:

1. Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin Stadt Offenburg
2. Oliver Martini, Baubürgermeister Stadt Offenburg
3. Robert Wacker, Geschäftsführer Stadtbau Offenburg GmbH
4. Kurt Feger, Gemeinderat CDU, Offenburg
5. Bertold Thoma, Gemeinderat SPD, Offenburg
6. Angela Bezenberger, Landschaftsarchitektin, Darmstadt
7. Prof. Susanne Dürr, Stadtplanerin, Karlsruhe
8. Dr. Fred Gresens, Architekt, Hohberg
9. Prof. Gunter Kölz Verkehrs- und Stadtplaner, Ludwigsburg
10. Torsten Nufer, Architekt, Leiter FB 5, Stadt Offenburg
11. Dr. Eckart Rosenberger, Architekt und Stadtplaner, Fellbach

Stellvertretende Preisrichter:

1. Dr. Christoph Jopen, Bürgermeister Stadt Offenburg
2. Dr. Christina Schäfer Gemeinderätin GRÜNE, Offenburg
3. Sibylle Laurischk, Gemeinderätin FDP, Offenburg
4. Rudi Zipf, Gemeinderat FWV, Offenburg
5. Andreas Clausen, Stadtplaner, Stadt Offenburg
6. Leon Feuerlein, Stadtplaner, Stadt Offenburg
7. Pit Müller Landschaftsarchitekt, Freiburg

Sachverständige:

1. Martin Bullermann, Siedlungswasserwirtschaft, Darmstadt
2. Jutta Herrmann-Burkart, Landschaftsplanung, Stadt Offenburg
3. Dr. Ing. Erwin Drixler, Bodenordnung/Baurecht, Leiter FB 4, Stadt Offenburg
4. Sabine Gunst, Umweltplanung, Stadt Offenburg
5. Günter Häberle Verkehrsplanung, Stadt Offenburg
6. Ralph-Edgar Mohn, Abwasserzweckverband, Offenburg
7. Prof. Dr. Wilhelm Stahl, Sonnenenergie, Freiburg

Als Vorprüfer sind vom Büro Bäumle Architekten I Stadtplaner anwesend:

1. Cornelia Bäumle Architektin, Darmstadt
2. Gregor Bäumle, Architekt und Stadtplaner, Darmstadt/Freiburg
3. Sebastian Ostholt, Architekt, Darmstadt

Das Büro Bäumle Architekten I Stadtplaner wird zum Protokollführer bestimmt.

1.2 Vorsitz des Preisgerichts

Auf Vorschlag von Frau Schreiner wird Herr Dr. Rosenberger bei eigener Enthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Herr Dr. Rosenberger bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

1.3 Versicherung der Anwesenden

Auf Nachfrage des Vorsitzenden versichert jeder der Anwesenden, dass er außerhalb von Kolloquien

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Leistungen geführt hat.
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten hat, sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat,
- das Beratungsgeheimnis gewahrt wird
- die Anonymität der Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beratung verpflichtet.

1.4 Erläuterungen zum Ablauf der Preisgerichtssitzung

Die Vorsitzende erläutert den Ablauf der Preisgerichtssitzung.

2. Grundsatzberatung und Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Gemäß den Wettbewerbsregeln werden die Arbeiten vom Preisgericht zugelassen, die:

- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen,
- die bindenden Vorgaben der Auslobung erfüllen
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind,
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird den Beteiligten in Form eines schriftlichen Berichtes zur Verfügung gestellt. Herr Bäumle erläutert zunächst die Aufgabenstellung, insbesondere die Beurteilungskriterien und die bindenden Vorgaben auf Grundlage der Auslobung und des Protokolls des Kolloquiums. Im Hinblick auf die Zulassungskriterien wird festgestellt:

2.1 Anonymität

Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht.

2.2 Termingerechter Eingang der Wettbewerbsarbeiten

Insgesamt haben 60 Bewerber eine Teilnahmeerklärung abgegeben. Es sind 32 Wettbewerbsarbeiten eingegangen.

Kein Nachweis der fristgerechten Abgabe liegt bei folgenden Arbeiten vor:

1017 Planunterlagen

1012 Modell

2.3 Wettbewerbsleistungen

Minderleistungen bei Wettbewerbsarbeiten waren keine wesentlichen Wettbewerbsleistungen, sodass eine fachgerechte Vorprüfung möglich war.

Die Vertiefungen zur Siedlungswasserwirtschaft wurden konzeptabhängig in abweichenden Darstellungen und Maßstäben erbracht. Die Plausibilitätsprüfung war bei allen Arbeiten möglich

Über den explizit geforderten Umfang hinaus gehende Leistungen wurden als Erläuterungen zu den wesentlichen Entwurfsgedanken eingestuft.

Rein grafische Darstellungen außerhalb des Wettbewerbsgebietes wurden nicht als Verstoß gegen bindende Vorgaben betrachtet, wenn Sie zur Erläuterung des Konzepts dienten und hier keine Programmpunkte des Wettbewerbs beinhaltet waren.

2.4 Bindende Vorgaben

Auf die verbindliche Einhaltung der Grenze des Landschaftsschutzgebietes LSG in Bezug auf die Bebauung war in der Auslobung und im Protokoll des Kolloquiums explizit hingewiesen worden. Bei nachfolgenden Arbeiten wurde eine Überschreitung der LSG-Grenze festgestellt:

1023,1032

2.5 Beschluss über die Zulassung

Folgende Beschlüsse werden vom Preisgericht einstimmig gefasst:

Die Arbeiten **1012** und **1017** werden unter Vorbehalt zugelassen. Im Falle der Zuerkennung eines Preises oder einer Anerkennung muss der Nachweis der fristgerechten Abgabe nachgereicht werden.

Die Arbeiten **1023** und **1032** werden wegen Verstoßes gegen die bindende Vorgabe der Auslobung, Einhaltung der Grenze des Landschaftsschutzgebietes in Bezug auf die Bebauung, nicht zugelassen.

Die Wettbewerbsleistungen der verbleibenden Arbeiten entsprechen im Wesentlichen dem geforderten Leistungsumfang. Sie werden zur Beurteilung zugelassen.

3. Informationsrundgang

Der Informationsrundgang beginnt um 9:30 Uhr.

Jede Arbeit wird nach der gleichen Systematik von der Vorprüfung ausführlich und wertungsfrei unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte Baustruktur, Erschließung / ruhender Verkehr, Freiraumkonzept, Wasserwirtschaft, Ökologie, Solare Optimierung und Anmerkungen vorgestellt.

Dem Preisgericht werden die wesentlichen inhaltlichen, funktionalen und wirtschaftlichen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt. Bzgl. der Aspekte Wasserwirtschaft und Solare Optimierung werden die Ergebnisse der Prüfung durch die Sachverständige ergänzt.

Der Informationsrundgang endet um 12:00 Uhr.

4. Bewertung der zugelassenen Arbeiten

Zunächst werden die Beurteilungskriterien aus der Auslobung aufgerufen:

- Städtebauliche Gesamtidee (Baustruktur/Freiflächen/Verkehr)
- Integration und Vernetzung in Bezug auf das städtebauliche Umfeld und den Grünraum
- Raumbildung, Orientierung, Identifikation mit dem Quartier
- Anpassungsfähigkeit der städtebaulichen Struktur hinsichtlich vielfältigen Bautypologien
- Wirtschaftlichkeit
- Wasserwirtschaftliches Konzept
- Ökologie

Danach werden die Eindrücke aus dem Informationsrundgang vom Preisgericht zusammengefasst. Eine große Vielfalt und wünschenswerte Breite an Entwurfslösungen wird festgestellt.

Die Anforderungen an die Integration und Vernetzung des Wohngebiets mit dem städtebaulichen Umfeld und Grünraum, an Nutzungs- und Gestaltqualität des Konzeptes, an das Wohnungsangebot sowie den Umgang mit den Freiräumen und die Verkehrerschließung wurden von den Verfassern unterschiedlich interpretiert. So gibt es erhebliche Differenzen sowohl beim Nettowohnbauland als auch bei der Bebauungsdichte.

Bei den großen Unterschieden der Entwurfsansätze wird bei der weiteren Betrachtung insbesondere auf folgende Punkte zu achten sein:

- Leitidee
- Ablesbarkeit einer Grundkonzeption (Ordnung und Orientierung)
- Siedlungsstruktur (Körnung, Maßstab, vielfältige Bautypologien)
- Charakter und Identität (keine "Vorstadtsiedlung")
- Räumliches Angebot für Nachbarschaften
- Einbindung in den Stadtkontext und Anschluss an den Landschaftsraum
- Definition der Stadteinfahrt an der Ortenberger Str. (Stadt- oder Grünraum)
- Angemessenheit der öffentlichen Grünräume innerhalb der Bebauung und Lage Riesbächle
- Effizienz der Erschließung und Unterbringung des ruhenden Verkehrs

Dann beginnt das Preisgericht mit dem ersten Wertungsrundgang.

4.1 Erster Wertungsrundgang

Der Ausschluss einer Arbeit im ersten Wertungsrundgang erfolgt mit einstimmigem Beschluss. Das Preisgericht stellt bei folgenden Arbeiten schwerwiegende städtebauliche oder funktionale Mängel fest und scheidet diese einstimmig aus:

Tarnzahl	Kurzbegründung
-	
1004	Der städtebauliche Ansatz mit der großen Geste eines Südbogens wirkt aufgesetzt und ist in Bezug auf die vorhandene Stadtstruktur nicht nachvollziehbar. Stadträumliche Probleme, die der Idee geschuldet sind, werden im Besonderen im Bereich Ortenberger Str. deutlich. Die Baustrukturen wirken beliebig.
1005	Die Collage verschiedenartig bebauter Stadtfelder lässt keine überzeugende städtebauliche Grundstruktur erkennen. Die Anordnung von Plätzen und Freiräumen wirkt beliebig. Das System ist verkehrlich übererschlossen.
1007	Die Wohncluster überzeugen in der gewählten Form nicht und reagieren in Ihrer Ausformung nicht auf die unterschiedlichen Randbedingungen. Die Hochpunkte in den Mitten bieten keine Wohnqualität und verhindern die Ausbildung eines Begegnungsraums.
1009	Das stereotype Grundmuster gibt dem Ort keine Identität und fördert keine Nachbarschaften. Die Ausbildung des Ortsrandes ist undifferenziert. Das Gebiet ist verkehrlich übererschlossen und die öffentlichen Räume unbefriedigend ausformuliert.
1012	Der unkonventionelle, städtebauliche Ansatz mit Siedlungsfeldern passt nicht zum Ort. Das umfließen der Siedlungsfelder mit Grünraum führt nicht zu einer klar ausformulierten Stadtkante. Der zentrale Stadtplatz schafft keine Aufenthaltsqualität, der Anteil Nettobauand ist unwirtschaftlich.
1013	Die Bautypologien sind monoton und einfältig und schaffen wenig stadträumliche Qualität.
1014	Das Parkierungskonzept mit Parkpaletten im Wohnblockinneren kann nicht überzeugen. Auf den Straßenraum an der Ortenberger Str. wird nicht angemessen eingegangen, es entstehen unbefriedigende Resträume.
1015	Die Vermischung großstädtischer Erschließungselemente in Kombination mit dörflichen Strukturen überzeugt nicht. Heterogene Baustruktur schafft kein Zusammenspiel.
1017	Der gewählte Auftakt mit Gestaltung der Frei- und Retentionsbereichen am Kreisel überzeugt nicht. Der Entwurf ist plakativ jedoch ohne Wohnqualitäten.
1024	Die Verkehrsführung in den Grünräumen wird kritisch gesehen. Das Konzept mit kleinen Baufeldern gegenüber großen öffentlichen Freiflächen ist nicht zielführend. Die Unterbringung der privaten Stellplätze ist nicht gelöst.

- 1025 Der Entwurf hat keine städtebauliche Anbindung an das nördliche Stadtquartier, der Rand zur Fessenbacher Str. staffelt sich unkontrolliert zurück. Die Parzellenstruktur ist zu klein gewählt. Die gewählte flächige, verdichtete Bebauung ist nicht zielführend und wirkt im Maßstab zu kleinteilig.
- 1026 Die Eingangssituation von der Südoststadt wird durch Carports bestimmt. Es entsteht keine nachbarschaftliche Atmosphäre. Insgesamt zeigt der Entwurf räumlich große Schwächen auf. Der Freiflächenanteil ist zu hoch.
- 1031 Der Entwurf geht nicht auf die umliegende Bebauung ein. Die gewählte Struktur wirkt beliebig. Das Erschließungskonzept ist irreführend, das vorgeschlagene Parkierungskonzept belastet die Gartenzonen der Wohnbebauung erheblich.

13:30 Uhr, die Sitzung wird für eine Mittagspause unterbrochen. Das Preisgericht tritt um 14:00 Uhr wieder vollzählig zusammen. Der erste Wertungsrundgang endet gegen 15:00 Uhr.

4.2 Zweiter Wertungsrundgang

Im zweiten Wertungsrundgang werden die verbleibenden Arbeiten detaillierter diskutiert und beurteilt. Dabei wird auf die städtebaulichen Rahmenbedingungen, die freiraumplanerische Qualität und die Gebäudetypologien ausführlich eingegangen.

Frau Laurischk verlässt um 15:30 Uhr die Preisgerichtssitzung vorübergehend.

Bei Würdigung der verschiedenen konzeptionellen und städtebaulichen freiraumplanerischen und architektonischen Merkmale werden im zweiten Rundgang folgende Arbeiten wegen Mängeln in einzelnen Bereichen ausgeschieden:

Tarnzahl	Abstimmung	Kurzbegründung
-		
1001	11:0	Es fehlt eine angemessene Körnung der städtebaulichen Struktur, die langen Wohnriegel sind nicht gebietstypisch und wirken eher willkürlich. Ebenso wird die mangelnde Vielfalt an Bau- und Wohntypologien bemängelt. Positiv wird die Integration des Riesbächles sowie die solare Orientierung gesehen.
1002	10:1	Die geplanten drei Freibereiche konkurrieren miteinander und sind in der Summe übererschlossen. Die Inszenierung des Käfersberger Weges mit Kreisel und Quartiersplatz ist nicht angemessen. Es herrscht ein Überangebot an Plätzen. Das Gebiet ist übererschlossen.
1006	11:0	Die Erschließung ist wenig funktional und belastet den zentralen Grünraum am Riesbächle. Die Gebäudestruktur ist zu stringent und ohne Varianz.
1008	11:0	Die städtebauliche Figur konzentriert sich auf eine optimierte Gebäudeausrichtung, dies jedoch auf Kosten der stadträumlichen Qualität. Die Typologie des Gebäudeblocks an der Ortenberger Str. ist ortsfremd.

1019	11:0	Das Quartier wird gegliedert durch ein grünes Achsenkreuz mit einem zentralen baulichen Gelenkpunkt. Durch ein Zuviel an Einzelideen wird die städtebauliche Figur jedoch eher verunklärt. Das Gelenk versperrt den Fluss der Grünräume.
1020	11:0	Die Mischung dreier unterschiedlicher Strukturen, Punkthäuser an der Ortenberger Str., blockartige Bebauung an der Fessenbacher Str. und fächerartig angeordnete Zeilen zum Landschaftsraum ergeben kein überzeugendes Gesamtkonzept.
1021	10:1	Die Absicht die Baustruktur aus drei Baufeldgruppen mit dazwischenliegenden Grünstreifen zu gliedern bedingt einen relativ hohen Grünflächenanteil. Die Ausbildung der Außenränder überzeugt nicht.
1027	11:0	Das städtebauliche Konzept mit überwiegend nord-süd orientierten Zeilen und einem zentralen Grünraum wirkt stereotyp und hinsichtlich des Abschlusses zum Landschaftsraum fortsetzbar. Die Orientierung im Gebiet ist schwierig.
1028	11:0	Die Ausbildung einer baulichen Kante zur Ortenberger Str. und zur Fessenbacher Str. ist grundsätzlich richtig. Die dahinterliegende Struktur aus zu langen und zu niedrigen Reihenhauszellen an einer ringförmigen Erschließungsstraße überzeugen nicht. Der Käfersberger Weg ist verkehrlich nicht angebunden.

Der zweite Wertungsrundgang endet gegen 16:30 Uhr. Herr Thoma verlässt um 16:40 die Veranstaltung, sein Stimmrecht geht auf Herrn Dr. Jopen über.

4.3 Rückholantrag

Es wird kein Antrag auf Rückholung einer Arbeit gestellt.

4.4 Engere Wahl

Es verbleiben die Arbeiten mit den Tarnzahlen
1003, 1010, 1011, 1016, 1018, 1022, 1029 und 1030
in der Engeren Wahl.

Frau Laurischk meldet sich beim Vorsitzenden Herrn Dr. Rosenberger zurück und steht als stellvertretende Sachpreisrichterin zur Verfügung.

4.5 Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

In einer schriftlichen Bewertung werden die in den Diskussionen der Rundgänge gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Erläuterungstexte und den Anforderungen der Auslobung, von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichtern zusammengefasst und um Kommentare der Sachverständigen ergänzt.

Die Berichte werden von den Arbeitsgruppen vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und verabschiedet (siehe Anlage 1).

4.6 Festlegung der Rangfolge

Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird nach intensiver und engagierter Diskussion eine Rangfolge festgelegt:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsergebnis
-		
1.	1011	einstimmig
2.	1018	einstimmig
3.	1016	einstimmig
4.	1010	einstimmig
5.	1003	einstimmig
6.	1030	einstimmig
7.	1029	einstimmig
8.	1022	einstimmig

4.7 Aufteilung der Wettbewerbssumme

Die Preise und Anerkennungen sowie die Wettbewerbssumme von 52.000,- Euro werden entsprechend den Auslobungsbedingungen wie folgt verteilt:

Preis	Tarnzahl	Preisgeld (in €, jeweils zzgl. 19% MwSt.)
-		
1. Preis	1011	20.000,-
2. Preis	1018	14.000,-
3. Preis	1016	9.000,-
4. Preis	1010	5.000,-
Anerkennung	1003	2.000,-
Anerkennung	1030	2.000,-

Es wird festgelegt, dass 2 Anerkennungen vergeben werden und das dafür vorgesehene Preisgeld zu gleichen Teilen aufgeteilt wird.

4.8 Empfehlungen für die weitere Bearbeitung und zu sonstigen von der Ausloberin zu berücksichtigende Fragen

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit unter Beachtung der Anregungen der schriftlichen Beurteilung der Realisierung des Gesamtprojektes zu Grunde zu legen und zu prüfen ob die geschlossenen Winkelbauten an der Fessenbacher Str. stärker aufgebrochen werden können.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, dass für den Fall, dass einer der Preisträger/-innen ausfällt, ein Nachrücker der engeren Wahl entsprechend der Rangfolge aufrückt.

5. Abschluss der Preisgerichtssitzung

5.1 Verabschiedung des Protokolls

Das Protokoll wird verlesen und durch das Preisgericht unterzeichnet (siehe Unterschriftenliste in Anlage 3).

5.2 Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen

Nach der Öffnung der Umschläge werden die Namen der Preisträger/-innen festgestellt,

Platzierung	Tarnzahl	Verfasser
-		
1. Preis	1011	K9 Architekten - Borgards.Lösch.Piribauer, Freiburg mit Faktorgrün Landschaftsarchitekten - Schedlbauer, Freiburg
2. Preis	1018	MESS Mobile Einsatztruppe Stadt und Stil, Florian Groß, Stadtplaner, Kaiserslautern mit BauEins Architekten, Andernach mit Philip Denkinger Landschaftsarchitekt, Stuttgart und Christoph Menzel Landschaftsarchitekt, B-Lièwe
3. Preis	1016	Wick + Partner Architekten Stadtplaner, Karl Haag Architekt/Stadtplaner, Jochen Sieber Landschaftsarchitekt, Michael Schröder Architekt/Stadtplaner
4. Preis	1010	Böwer Eith Murken Architekten BDA, Freiburg mit Henne und Korn Garten- und Landschaftsarchitekten, Freiburg
Anerkennung	1003	Bureau pact s. à r.l., Jochen Zimmermann, L-Grevenmacher mit Dreigrün Landschaftsarchitekten, Reutlingen und Architecture & Environnement S.A., L-Luxemburg
Anerkennung	1030	ARP Architektenpartnerschaft, Stuttgart: Franz Bauer Architekt/Stadtplaner, Ingo Schäfer Garten- und Landschaftsarchitekt

5.3 Entlastung der Vorprüfung

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die hervorragende Vorbereitung und Organisation der Preisgerichtssitzung.

5.4 Übergabe des Vorsitzes an die Ausloberin

Der Vorsitzende bedankt sich beim gesamten Gremium für die offene und lebhafte Diskussion und wünscht der Ausloberin Erfolg bei der Realisierung dieser für die Stadt Offenburg zukunftsweisenden Entwicklungsmaßnahme. Herr Dr. Rosenberger gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

5.5 Schlusswort der Ausloberin unter Bekanntgabe des Ortes und der Zeit für die öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten

Frau Oberbürgermeisterin Schreiner dankt dem Vorsitzenden, den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen für die engagierte Mitarbeit und dem wettbewerbsbetreuenden Büro BÄUMLE Architekten | Stadtplaner für die professionelle Verfahrensmoderation.

Die öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet von Montag, den 30.05.2011 bis zum Montag, den 06.06.2011 im Technischen Rathaus, Wilhelmstraße 12, 77654 Offenburg, Sitzungssaal im 3.OG statt. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind Montag - Donnerstag: 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr, Freitag: 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr).

An der Pressekonferenz am Freitag, den 27.05.2011 um 14:00 Uhr im Sitzungssaal des Technischen Rathaus wird Herr Dr. Rosenberger das Preisgericht vertreten.

Die Sitzung wird um 20.45 Uhr geschlossen.

gez. Dr. Ing. Eckart Rosenberger

Gregor Bäumle

Anlage 1: Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

Anlage 2: Liste der Verfasser

Anlage 3: Unterschriftenliste Preisgericht

Anlage 4: Übersicht Wettbewerbsbeiträge

Anlage 1: Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

1003 – Mittendran !



Die städtebauliche Konzeption beabsichtigt, möglichst vielen Bewohnern des Baugebietes Seitenpfaden Garten- und Landschaftsbezug zu bieten. Dies ist den Verfassern vorbildlich gelungen. Sowohl in Nord-Süd-Richtung als auch in Ost-West-Richtung entstehen Blickbezüge in die Umgebung.

Die grünbetonte Querzäsur als shared space verspricht, ein lebendiger, öffentlicher Raum zu werden. Das urbane bauliche Grundgerüst ist nach Süden hin kleinteilig gegliedert und passt sich somit gut an die angrenzende Bebauung an.

Die Konzeption beinhaltet einen guten Mix an unterschiedlichen Wohnformen vom Geschosswohnungsbau bis hin zu Doppelhäusern und trifft damit weitgehend die marktlichen Vorstellungen.

Das Erschließungssystem ist im Prinzip plausibel und gut, auch die Umlenkung des Käfersberger Weges nach Norden.

Kritik gibt es zu folgenden Punkten:

Das Vereinsheim am östlichen Siedlungsrand mit öffentlichen Funktionen liegt zu abseits. Auch könnten sich die Gemeinschaftsgärten kontraproduktiv für die Wohnbedürfnisse auswirken.

Die Biomasseanlage liegt zu nah an der Wohnbebauung.

Die Bebauung an der Ortenberger Straße überzeugt nicht. Sie ist durch den vorgelagerte Parkplatz brüchig.

Der S-förmige Baukörper wird bestenfalls als Platzhalter für einen urbanen Auftakt verstanden.

Die konsequente Verdrängung des MIV vom Straßenbild in Tiefgaragen dürfte nur im Bereich der Geschossbauten funktionieren, nicht aber im Bereich der Einfamilienhäuser.

Die südlichen Wohnwege sind zu schmal, um Notverkehr aufzunehmen und haben keine ausreichende Wendemöglichkeit.

Die Verlagerung des Riesbächles an den südlichen Rand ist nur mit Hilfe größerer Kanalstrecken im Osten möglich. Im Westen ist es in der dargestellten Form nicht realisierbar. Rigolen unter Straßen- und Pflanzflächen sind kritisch zu sehen.

Die überwiegende Ost/West-Orientierung der Gebäude verhindert die passive Sonnenenergienutzung vollständig. Allein aktive Sonnenenergienutzung ist auf den Flachdächern möglich, wobei die überwiegend kompakten Bauformen energetisch vorteilhaft sind.

Trotz dieser genannten Kritikpunkte stellt die städtebauliche Leitidee einen guten Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. Viele Gedanken hinsichtlich einer positiven Wohnatmosphäre und der Gestaltung des öffentlichen Raums sowie dessen Ausstattung bereichern und ergänzen die gute Grundkonzeption.

1010 – Quartier Flanier



Die auf den ersten Blick ansprechende städtebauliche Gesamtidee erscheint nach genauerer Betrachtung etwas diffus: einerseits sind Bebauung und Grün fingerartig miteinander vernetzt, andererseits verlaufen drei Streifen Ost West orientiert und sind mit unterschiedlichen Bautypologien versehen. Diese beiden Ideen konkurrieren miteinander und führen zu einer Schwächung der räumlichen Grundorientierung hin zur freien Landschaft. Auch die Höhenentwicklung ist nicht eindeutig: an der Fessenbacher Str. schafft die punktförmige Bebauung eine neutrale Übergangszone zur existierenden Bebauung, durch die Höhen dieser Stadtvillen wird die Eindeutigkeit dieser Zone etwas geschwächt. Zur Ortenberger Str. existieren einerseits nachvollziehbare Sonderbaukörper, deren Höhenentwicklung und räumliche Anordnung mit den entstehenden Freibereichen zur Straße allerdings fragwürdig, ist ebenso die Grünbereiche und die Orientierung der südlichen Wohnbebauung.

Die Vernetzung in Bezug auf das städtebauliche Umfeld und den Grünraum ist dagegen der zentrale und gelungene Gedanke des Entwurfs: die Lage der vorgeschlagenen nord-süd verlaufenden Grünfelder überzeugt, sie greifen angrenzende Verkehrsanbindungen zur Stadt oder mit dem Käfersberger Weg zur Landschaft auf. Allerdings sind sie untereinander nicht vernetzt und es entsteht kein durchgängiges Freiraumsystem. Die Qualität dieser Freiräume ist in Gestaltung und Funktion nicht vertieft. Die Platzierung eines zentralen Quartiersplatzes mit entsprechenden Nutzungen wird positiv gewertet, seine bauliche Fassung überzeugt noch nicht.

Die U-förmige Verkehrserschließung des Quartiers ist sinnvoll und pragmatisch, die Stiche im Süden des Plangebiets enden allerdings ohne Wendemöglichkeit, die Wendemöglichkeit im Osten dagegen erscheint überdimensioniert. Der ruhende Verkehr wird überwiegend in TGs organisiert, dadurch entstehen hohe Aufenthaltsqualitäten in gefassten Straßenräumen.

Die ost-west orientierten Bautypologien sind hinsichtlich gewünschter Parzellierung und Vielfalt robust und anpassungsfähig. Die gekoppelten Zeilen am Südrand erlauben als Hofsituation die Bildung von Nachbarschaften, sie bieten auch die Möglichkeit zur Bildung von Baugemeinschaften. Die Punkthäuser sind durch eine gemeinsame TG zu einer Einheit verbunden, die Umsetzung dieser großen Einheiten erscheint jedoch sehr urban und damit wenig realistisch. Durch die Ost-West Orientierung der Baukörper ist eine solare Optimierung nicht möglich. Die überwiegend kompakten Bauformen sind dagegen positiv zu bewerten.

Das vorhandene Regenrückhaltebecken wird aufgelöst und durch semizentrale Rückhaltung ersetzt. Der Ansatz ist nachvollziehbar. Die teilweise oberflächliche Ableitung von Regenwasser ist zu überprüfen und eher wenig realistisch. Das System ist durch dezentrale private Regenwasserbewirtschaftungssysteme zu ergänzen, da ansonsten die Ableitungselemente bei weitem nicht ausreichen.

Trotz der bezeichneten Kritikpunkte stellt die Arbeit auf Grund ihrer ansprechenden städtebaulichen Gesamtidee, der guten Vernetzung durch Grünräume und der Vielfalt der Bautypologien einen bemerkenswerten Beitrag zur Lösung der komplexen Aufgabe dar. Der Entwurf liegt in der wirtschaftlichen Betrachtung über dem Durchschnitt, die Vermarktbarkeit der Sonderbaukörper zur Ortenberger Str. wird in Frage gestellt.

1011 – Natur nah Stadt



Das städtebauliche Strukturkonzept ist konsequent aus der angrenzenden Bebauung entwickelt. Das Motto „NATUR NAH STADT“ zeigt sich überzeugend in der Gestaltung, Anordnung und Maßstäblichkeit der Quartiere. Wo Stadt auf Straße trifft, zeigen sich folgerichtig Blockstrukturen, wo Landschaft auf Bebauung zukommt, wird mit Einzelbebauung reagiert. Die Stadteinfahrten werden markant definiert, allerdings bleibt die Platzgestaltung im Bereich des Kreisels hinter den Erwartungen zurück. Gleiches gilt für den östlichen Abschluss.

Die Aufnahme und Weiterführung der vorhandenen Achsen und der Wegebeziehungen ist städtebaulich gut gelöst und ermöglicht gute Blickbeziehungen zu Stadt und Landschaft. Das Erleben von Stadt und Natur ist eine Botschaft des Konzeptes. Die zentrale Lage und Größe des inneren „Riesbach-Grünzuges“ ist richtig und maßstäblich; die Ost-West-Verbindung vernetzt die unterschiedlichen Baustrukturen und lässt eine abschnittsweise Realisierung zu.

Die Plätze und Wohnhöfe entwickeln sich aus den Baustrukturen und sind angemessen dimensioniert. Nachbarschaftliche Beziehungen können sich aufgrund der vorgeschlagenen Struktur gut entwickeln. Die Anordnung der unterschiedlichen Gebäudetypologien ist überzeugend dargestellt und vielfältig strukturiert. Das Konzept ist sehr flexibel und anpassungsfähig. Der südliche Abschluss fällt in der Qualität zu dem Gesamtgebiet ab und wirkt spannungslos.

Die Erschließung ist einfach und übersichtlich gelöst und fördert die Orientierung. Die Zufahrt über die Ortenberger Str. wird positiv bewertet, ebenso wie die beiden Zufahrten über die Fessenbacher Straße. Rad- und Fußwege werden mit den vorhandenen Strukturen gut vernetzt. Auch der Käfersberger Weg ist seiner Bedeutung entsprechend ausreichend angeschlossen.

Die dezentrale Parkierung ist den einzelnen Wohnbereichen gut zugeordnet und entsprechend der Baustruktur mit Tiefgaragen und oberirdischen Parkplätzen konsequent gelöst. Die Anforderungen an das Entwässerungssystem aus dezentralen, semizentralen und zentralen Elementen werden erfüllt und sind nachvollziehbar dargestellt. Die Erläuterungen und Bemessungen sind sehr ausführlich dokumentiert. Die Höhensituation im Bereich des Regenrückhaltebeckens ist zu prüfen, ebenso wie im Bereich des Überlaufes der privaten Regenwasserspeicher.

Die Aspekte des solaren Städtebaus sind sehr gut berücksichtigt. Überwiegend südorientierte Gebäude erlauben eine energetisch vorteilhafte passive Sonnenenergienutzung. Auf den vorgeschlagenen Flachdächern können aktive Sonnenenergienutzung und Regenrückhaltung durch Dachbegrünung in Einklang gebracht werden.

Das Konzept bewegt sich im wirtschaftlich positiven Bereich und weist ein gutes Verhältnis von Nettobauland zu Gesamtfläche auf, ebenso wie eine über dem Durchschnitt liegende GFZ.

Die Arbeit stellt insgesamt einen sehr guten Beitrag zur Lösung der Aufgabe dar.

1016 – Drei am grünen Band



Die städtebauliche Grundidee, um eine Freiraumquerspanne mit dem Riesbächle drei neue Teilquartiere mit unterschiedlicher Ausformung und baulichen Typologien anzulagern, ist gut entwickelt und gibt dem Gesamtgebiet besondere Identitätsmerkmale und Wohnwertqualitäten. Gleichzeitig ist es gelungen, diesen gebietsspezifischen Entwurfsansatz gut und selbstverständlich in den Stadtgrundriss der bestehenden Baustruktur der Franz-Ludwig-Mersy-Straße, der Grimmelshausenstraße und der Hölderlinstraße zu integrieren.

Besonders positiv wird die Qualität der Grün- und Freiräume beurteilt; dies sowohl in der Lage, in ihrer Ausformung und Dimension als auch in der Aufnahme des Riesbächles bis hin zur Retentionsfläche.

Die Abstandsfläche entlang der Ortenberger Str. und die bauliche Formulierung sind hinsichtlich der Raumkanten und der Volumen der Baukörper kritisch zu hinterfragen. Die Eckbebauung am Kreisel und die Straßenbebauung entlang der Fessenbacher Str. sind dagegen sowohl in der Raumführung als auch im Maßstab gut gewählt. Die Vielfalt der vorgeschlagenen Wohntypologien und ihre Mischung entsprechen in besonderer Weise den Auslobungszielen und lassen eine gute Vermarktbarkeit erwarten. Bei der dargestellten kleinteiligen Baustruktur des südlichen Teilquartiers erscheint die Flexibilität der baulichen Umsetzung jedoch eingeschränkt. Allerdings zeigt der große Anteil des Nettobaulandes eine überdurchschnittliche Wirtschaftlichkeit.

Die Einführung des Käfersberger Weges durch einen Versatz im zentralen Bereich entspricht dem geforderten verkehrsberuhigten Ansatz und lässt mittel- bis längerfristig einen Verzicht auf diese Verkehrsverbindung ohne städtebauliche Auswirkungen auf das Wohngebiet zu. Das gewählte Erschließungsprinzip über innenliegende Schleifen und kurze Stichstraßen ist gut gewählt und ökonomisch als verkehrsberuhigter Bereich realisierbar. Allerdings sollte auf eine Verbindung zum bestehenden Wohngebiet An der Hohlgrasse und auf eine Anbindung an die Ortenberger Str. verzichtet werden, umso mehr, als letztere auch nicht notwendig ist.

Das System zum Regenwasserbecken ist nachvollziehbar und von dezentralen bis zu zentralen Elementen schlüssig dargestellt. Die Ableitungsmulden als gemeinsame Grundstücksgrenzen sind hinsichtlich ihrer Unterhaltung zu überprüfen. Die Höhensituation des Überlaufes der privaten Regenwasserspeicher ist kritisch zu sehen.

Eine solare Struktur ist in mehreren Ansätzen erkennbar. Gestufte Flachdachflächen erlauben Fensterflächen zur Energienutzung auch in nördlichen Gebäudezonen. Die Gebäudeverschattung ist überwiegend gut minimiert. Es überwiegen eher kleine, wenig kompakte Gebäudestrukturen.

Insgesamt besteht der Entwurf durch seine klaren und schlüssigen städtebaulichen Ansätze und durch die Ausformung der Baustrukturen und Freiräume im Inneren des Wohngebietes selbst. Er erfüllt dadurch in besonderer Weise die wesentlichen Anforderungen an ein neues Wohngebiet, sowohl bezogen auf die Identität des Standortes als auch auf die Einbindung in die bestehende Offenburger Stadtstruktur.

1018 – Fr3iraum



Der Entwurf zeigt eine klare Gliederung der Baumassen gestaffelt von Nord nach Süd.

Positiv prägend für den Entwurf sind der Grünraum (genannt Anger) in der Mitte sowie die Umfassung der Stadtkante mit dem verlegten Riesbächle.

Besonders hervorzuheben ist dabei der durchgehende Fußweg und die sehr gut durchgearbeitete Stadtkante. Die Umlegung des Käfersberger Weges nach Norden ist geschickt und begünstigt die Wohnnutzung im Quartier.

Das exklusiv gemeinte Sonderbaufeld „Wohnen im Feld“ an der Ostgrenze wirkt isoliert und ist ohne Bezug zum sonstigen Stadtteil. Der Geschosswohnungsbau mit Schwerpunkt im Westen ist dort entwurflich richtig platziert. Städtebaulich wünschenswert wäre allerdings ein stärkeres Heranrücken der in Nord-Süd-Richtung platzierten Gebäude an die Ortenberger Straße. Damit könnte eine stärkere Betonung des Stadteinganges erreicht werden. Das Solitärgebäude am Kreisel bildet gemeinsam mit dem nördlich gegenüberliegenden gleich hohen Bestandsgebäude eine angemessene Torsituation.

Die Struktur des nördlichen Baufeldes ist konsequent aus der dort angrenzenden Umgebung abgeleitet. Die Auflockerung im südlichen Baufeld ist eine angemessene Antwort auf die Zielsetzung der Ausloberin. Die geneigten Dachformen der freistehenden Einfamilienhäuser sind nicht akzeptabel.

Der Anger stellt eine gelungene Verknüpfung mit dem östlichen Grünraum dar. Ebenso positiv sind die privaten nach Süden orientierten Grünräume zu vermerken.

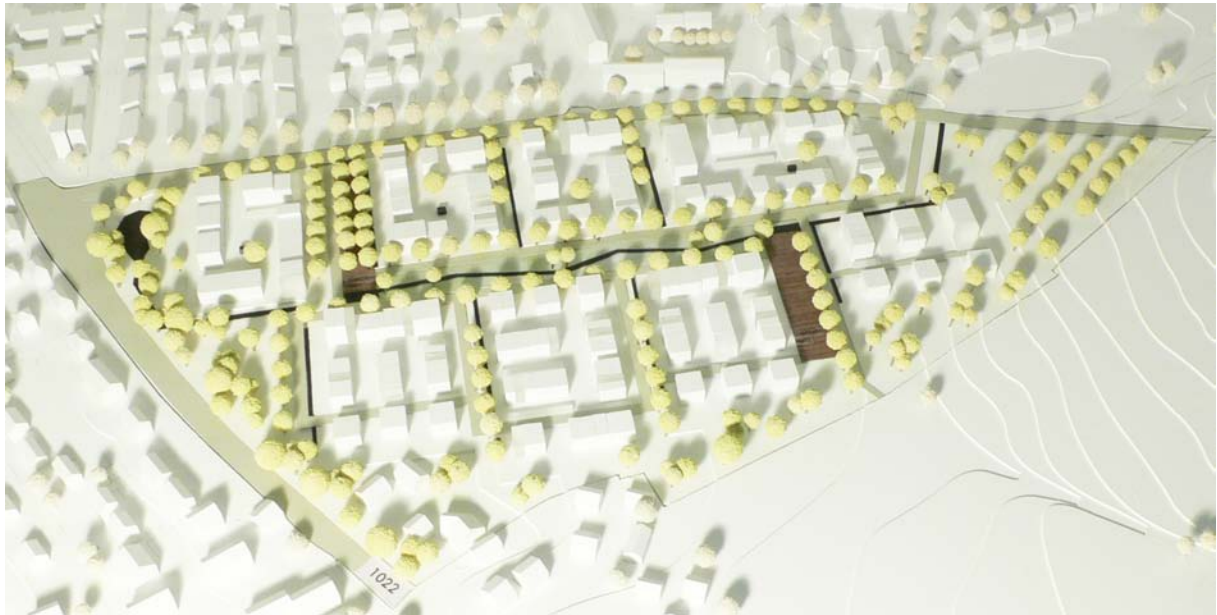
Durch die gelungene Maßstäblichkeit ist eine gute Orientierung und die Bildung von Nachbarschaften im Gebiet möglich. Die gewählte Baustruktur lässt vielfältige Bautypologien zu.

Der Entwurf weist einen gut ausreichenden und im Vergleich überdurchschnittlichen Anteil an Nettobauland bei durchschnittlicher Verdichtung aus. Ein eigentlich wünschenswerter Verzicht auf das Sonderbaufeld „Wohnen im Feld“ erscheint unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit leider nicht machbar. Deshalb wäre hier ein alternatives Angebot eher angezeigt.

Das System zur Ableitung und Rückhaltung von Regenwasser im umgelegten Riesbächle und einem neuen Element in der Quartiersmitte ist schlüssig und gut mit den privaten Bereichen vernetzt. Die neue Führung des Riesbächles ist hinsichtlich der Höhensituation zu überarbeiten. Die Größen der Regenwasserbewirtschaftungselemente sind allerdings nicht nachvollziehbar.

Die solare Orientierung ist als noch befriedigend einzustufen. Die Arbeit ist insgesamt ein gut durchdachter, interessanter Beitrag zur Aufgabenstellung.

1022 – Wohncampus Riesbächle



Der Entwurf hat eine klare und überzeugende Grundidee. Der zentrale Grünraum mit Riesbächle wird als identitätsbildendes Element herausgestellt und räumlich gut gefasst.

Aus der Süd-Oststadt wird die orthogonale Bebauungsstruktur sinnvoll weitergeführt. Durch eine platzartige Aufweitung in Verlängerung der Franz-Ludwig-Mersy-Str. wird das neue Baugebiet sehr gut angeschlossen. Auch der Anschluss an das Landschaftsschutzgebiet wird durch eine platzartige Aufweitung herausgestellt. Allerdings entsteht durch diese beiden sehr gewichtig ausgebildeten öffentlichen Außenräume ein gewisses Überangebot.

Die Anbindung der internen Erschließung an die Fessenbacher Str. ist sinnvoll gelöst. Die interne Erschließung ist übersichtlich und sparsam ausgebildet. Fragwürdig ist evtl. die vollständige Umfahrbarkeit der zentralen Grünzone.

Das Weglassen der Bebauung im Osten führt zur guten Arrondierung der neuen Bebauung, verringert jedoch die wirtschaftliche Ausnutzung der Grundstücksfläche.

An der Ortenberger Str. Wird ein breites Abstandsgrün ausgebildet. Dadurch entsteht ein räumlich eher zufälliger Grünraum mit wenig Aufenthaltsqualität + „Restfunktionen“ Als neuer Weg in die Stadt, bzw. der neue Stadteingang erscheint so eher unbefriedigend. Das neue Baugebiet wird nur wenig an der Ortenberger Str. sichtbar.

Die städtebauliche Gesamtfigur kann sehr gut auf unterschiedliche Nachfrageentwicklungen reagieren. Die hofartige Bebauung an der Fessenbacher Str. bietet eine kleinteilige Mischung unterschiedlicher Typologien, ohne dass die Raumbildung der Höfe in Frage gestellt werden muss.

Im Vergleich der Wirtschaftlichkeit ist diese Arbeit im unteren Bereich angesiedelt, der östl. Grundstücksbereich nicht bebaut. In der Grünzone wird eine einseitige Erschließung vorgesehen.

Das System der Regenwasserbewirtschaftung ist vollständig nachvollziehbar. Die Volumen zur Rückhaltung erscheinen zu gering, eine Vorbemessung fehlt.

Heterogen orientierte Gebäude ergeben keine erkennbare Ausrichtung zur südl. Sonneneinstrahlung im Winter. Bei den gewählten Abstandsflächen ist eine Reaktion auf die Geschossigkeit gut erkennbar. Energetisch günstige, kompakte Bauformen überwiegen.

Insgesamt überzeugt der Entwurf vor allem durch seine innere Struktur. Die Raumbildung an der Ortenberger Str. wird kritisch gesehen.

1029 – Sonnenpfaden



Die Bebauungsstruktur ist konsequent systematisch aufgebaut. Vielfältige Wohnformen werden in zum Stadtrand abgestufter Höhe und Dichte angeboten. Das Baukonzept ist anpassungsfähig und würde auch eine Modifizierung der Dichte und Bauformen ermöglichen. Die verdichtete Bauweise im Norden und Westen ist flächensparend und ermöglicht eine zentrale Versorgung über ein Blockheizkraftwerk. Die rundherum geschlossenen Baublöcke mit zum Teil sehr engen Innenhöfen werden allerdings nicht dem Standort und der Wohnraumnachfrage in Offenburg gerecht. Die Erschließungsflächen sind in diesem Bereich deutlich überdimensioniert im Verhältnis zu den Grundstücksflächen.

Die südlich angrenzende Bebauungsstruktur erstreckt sich zu schematisch und undifferenziert in Ost-West-Richtung. Nicht schlüssig ist, warum die Höhenabstufung nach Süden durch die viergeschossigen Punkthäuser unterbrochen wird. Die südlich angrenzenden langgezogenen Reihenhauser bilden keine differenzierten Räume, die geradlinig geführten Erschließungsstraßen tragen nicht zur Verkehrsberuhigung bei. Die zur Verfügung stehende Baugebietsfläche wird gut ausgenutzt, ohne dass Restflächen verbleiben. Durch eine verdichtete Bebauung der östlichen Spitze könnte die Wirtschaftlichkeit noch erhöht werden.

Das Erschließungskonzept erscheint grundsätzlich schlüssig und machbar. Die Erschließungsachsen nehmen auf das nördlich angrenzende Baugebiet Südoststadt Bezug. Die veränderte Führung des Käfersberger Wegs trägt zur Verkehrsberuhigung bei. Teilweise fehlen im Gebiet jedoch Wendemöglichkeiten. Das Stellplatzkonzept für die privaten Stellplätze ist nicht schlüssig erkennbar, besonders bei den Reihenhauserzeilen.

Der mittig gelegene Grünzug gliedert das Gebiet sinnvoll und ermöglicht einen Durchblick von der Ortenberger Str. zur Fessenbacher Str., die Bushaltestelle und die Einmündung „In der Wann“ bilden jedoch nur einen Anfangs- und Endpunkt ohne übergeordnete Bedeutung. Der zentrale Quartiersplatz an der Fessenbacher Str. ist nicht seiner Bedeutung angemessen mit dem südlichen Teil des Baugebiets verbunden. Die öffentlichen Flächen sind nicht ausreichend differenziert gestaltet. So fehlt zum Beispiel dem südlichen Rand der Fessenbacher Str. eine differenzierte Gestaltung. Es ist nur anhand der Schemaskizze nachvollziehbar, welche Flächen mit Kraftfahrzeugen befahrbar sind und welche dem Fußgänger- und Fahrradverkehr vorbehalten sind.

Das System zur Regenwasserbewirtschaftung ist hinsichtlich der Höhensituation nicht nachvollziehbar und teilweise unvollständig dargestellt, insbesondere im Bereich der Ableitungselemente. Gute Ideenansätze sind ansatzweise zu einem sinnvollen System zusammengefasst. Die gestalterische Einbindung der beiden Regenrückhaltebecken ist nicht näher dargestellt, es ist zweifelhaft, ob die Lage inmitten der Straßenflächen eine gestalterisch gute Lösung ermöglicht.

Die solare Optimierung ist sehr gut umgesetzt. Die passive Sonnenenergienutzung ist mit südlich orientierten kleinen Gebäudeformen nahezu ohne gegenseitige Verschattung ausgezeichnet vorgeschlagen. Die großen Gebäudeformen im Rücken des Baugebiets sind durch ihre gestufte Geschossigkeit auch gut mit Sonnenenergie versorgt.

Ein gutes Grundkonzept, das nicht ausreichend differenziert ausgearbeitet wurde.

1030 – Stadt – Wohnen – Landschaft



Die Baustruktur orientiert sich schwerpunktmäßig an der nördlich angrenzenden Südoststadt, erschließungstechnisch werden die Straßen Franz-Ludwig-Mersy-Straße, Grimmelshausenstraße und Hölderlinstraße sinnfällig in das neue Baugebiet weitergeführt. Die im Osten verschwenkte Baustruktur ist der dortigen Geländemorphologie geschuldet. Der geforderte Mix an verschiedenen Wohn- und Gebäudeformen ist berücksichtigt.

Die verkehrliche Erschließung ist sparsam, aber ausreichend und richtig geführt, der Anteil an versiegelten Flächen ist gering. Die öffentlichen Stellplätze sind als Längsparker an den richtigen Stellen angeordnet. Im Schnittpunkt mit dem Käfersberger Weg befindet sich an zentraler Stelle ein maßstäblich dimensionierter Quartiersplatz mit Blickbeziehung zur südlich angrenzenden Landschaft („Landschaftsfenster“), baulich akzentuiert durch ein Café. Die Anbindung des Käfersberger Wegs ist gut gelöst, da durch die Einmündung in den Quartiersplatz ein möglicher Durchfahrtsverkehr unattraktiv wird.

Im Sinne des gewählten Mottos „Stadt-Wohnen-Landschaft“ sieht die Planung eine das gesamte Baugebiet deutlich umgreifende Eingrünung vor, um durch Abstandsflächen zu den Straßen einen Lärmschutz zu erreichen und durch „Grüne Stadteinfahrten“ eine gewisse Identität des neuen Stadtquartiers auszubilden. Dieser vom Planverfasser formulierte Anspruch wird aber in der konkreten Durcharbeitung nicht erreicht. Insbesondere bleibt die Gestaltung der Orteinfahrt über die Ortenberger Str. im Ungefähren stecken.

Schwerpunkte in der Grüngestaltung liegen darüber hinaus im Osten, wo die Bebauungsmöglichkeiten jedoch nicht vollumfänglich ausgenutzt sind sowie im Süden durch den Grünkeil entlang des Käfersberger Wegs. Dieser großzügige Umgang mit öffentlichen Grünflächen drückt sich auch in der nur durchschnittlichen Nettobaulandfläche aus, worunter die Wirtschaftlichkeit deutlich leidet. Die Verlegung des Riesbächles an die Fessenbacher Str. ist aus der Planerintention zwar folgerichtig, dadurch wird aber auch eine gestalterische Chance vertan.

Die Regenwasserabführung erfolgt in straßenbegleitenden Mulden sinnfällig in die im südlichen Grünumgriff angelegten Retentionsflächen und stellt damit einen guten Beitrag dar. Die Überläufe aus den privaten Regenwasserspeichern können jedoch nicht wie dargestellt realisiert werden. Das Volumen der Retentionsflächen ist nicht nachgewiesen, erscheint jedoch ausreichend.

Der solare Städtebau ist durch die heterogene Orientierung der Gebäude schwer erkennbar. Die Gebäude führen bei flach stehender Wintersonne zu starker gegenseitiger Verschattung.

Die Arbeit hat die verschiedenen Anforderungen der Auslobung im verlangten Umfang bearbeitet mit durchweg angemessenen Lösungen, denen allerdings der große urbane Zusammenhang fehlt. Insgesamt hätte man sich in der Durcharbeitung der einzelnen Aspekte eine größere Tiefenschärfe gewünscht.

Anlage 2: Liste der Verfasser

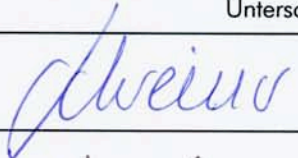
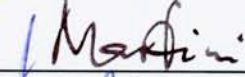
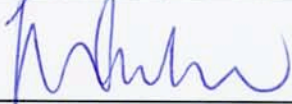
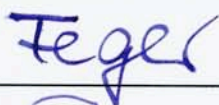
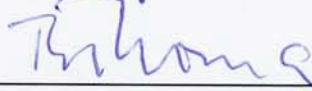

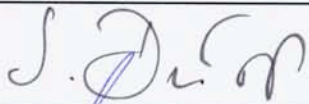

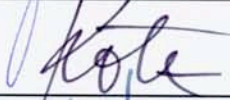
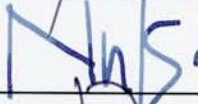



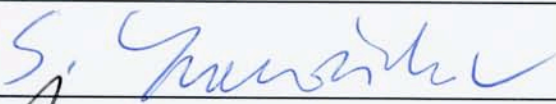

Tarnzahl	Verfasser
1001	Habammer - Leiber Architekten, Freiburg Christine Bosch, Landschaftsarchitektin, Freiburg Berater: Jochen Zimmermann, Modellbau, Freiburg
1002	Thomas Kirchner, Freier Architekt, Offenburg Karl-Heinz Gänser, Freier Landschaftsarchitekt, Offenburg Mitarbeiter: Slawomir Wysgol, Thomas Streif, Stefan Ringwald
1003	Bureau pact s.à r.l., L-Grevenmacher Heidrun Katharina Jochem, Jochen Zimmermann DREIGRÜN, Reutlingen Simon Gross, Daniel Zimmermann Architecture & Environnement, L-Luxemburg Jerome Dubuisson, Marc Wagner Berater: Hansjörg Madlener, Kovacic Ingenieure, Sigmaringen
1004	Architekten-Atelier-Thoma, Freiburg Klahn+Singer+Partner Landschaftsarchitekten, Karlsruhe Mitarbeiter: Walter Dieringer, Susanne Musterle, Andrea Koenecke, Isabell Landskron, Franziska Kügler Berater: Joachim Gfrörer, Arcadis GmbH
1005	a-up studio für architektonische+urbane projekte, Nordstemmen Prof. Uwe Brederlau Dr. Lucia Grosse Bächle, Landschaftsarchitektin, Barsinghausen Mitarbeiter: Florian Holik Berater: Thomas Wilken, Energiekonzept
1006	Kentgens Architekten, Berlin plancontext GmbH, Christian Loderer, Landschaftsplaner, Berlin Mitarbeiter: Olrik Neubert, Philipp Kentgens Berater: Uwe Brzezczek, Landschaftsplaner, Berlin Achim Godau, Wasserbewirtschaftung, Eurofiltrator e.K. Datteln Wulf-Holger Arndt, Verkehrsplaner, Berlin
1007	Hans Tovar, Stadtplaner, Osnabrück Konstantin Swiridow, Architekt, Osnabrück Elke von Hofen, Landschaftsarchitektin, Osnabrück Mitarbeiter: Uwe von Hofen, Nino Schiddel
1008	Schreiberplan, Nürtingen, Irene Sperl-Schreiber Prof. Wolfgang Schreiber, Landschaftsarchitekt Mitarbeiter: Monika Bohn, Avni Veselaj, Stefanie Wagner Berater: GOSOL Solarbüro, Stuttgart Wald+Corbe Infrastrukturplanung, Hügelsheim
1009	Hetzel + Ortholf Architekten, Freiburg mit Stefan Reik, Buchenbach BBZ Landschaftsarchitekten, Freiburg, Christian Bauer Berater: Thomas Brendt, Ernst & Co Ingenieure, Freiburg, Wasserwirtschaft


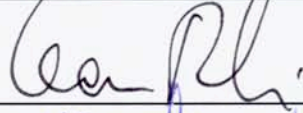
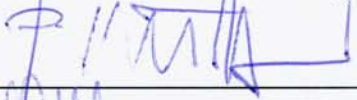



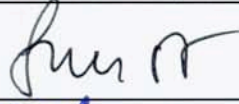
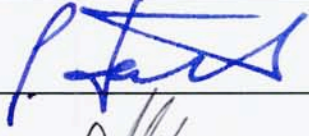
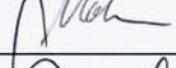
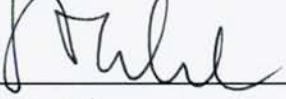
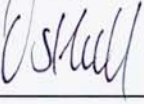
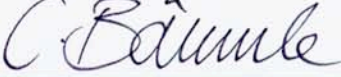
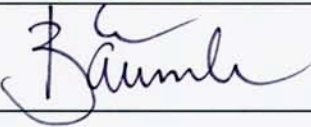
- 1010 Böwer Eith Murken Architekten BDA, Freiburg
Henne und Korn Garten- und Landschaftsarchitekten, Freiburg
Mitarbeiter: Stipan Vukovic
Berater: Kaiser Ingenieure, Dortmund
- 1011 K9 Architekten, Freiburg Wolfgang Bogards, Marc Lösch, Manfred Piribauer
Faktorgrün, Freiburg, Martin Schedlbauer
Mitarbeiter: Holger Moser, Antje Krumbach, Patrick Hager
Berater: Fichtner-Water & Transportation, Matthias Wollny, Alexandra Haberstroh
- 1012 Schultze + Schulze Architekten BDA, Kassel
Latz Riehl Partner, Landschaftsarchitekten, München/Kassel
Mitarbeiter: Oliver Berger, Alexander Gössel, Andreas Schulze
- 1013 Mack + Sorg Freie Architekten, Fellbach
Hannes Stahlecker, Freier Garten- und Landschaftsarchitekt, Stuttgart
Mitarbeiter: Mark Steinhardt
Berater: Klaus Rath, Metzingen, Energietechnik
- 1014 Götz Grevé Architekt, Köln
HWK Landschaftsarchitekten, Ratingen
Mitarbeiter: Hildegard Knödler, Petra Kammers
- 1015 studio nelke Stadtplaner, Berlin/Offenbach
Fugmann Janotta Landschaftsarchitekten, Berlin
Mitarbeiter: Leonhard Weiche, Anna Heiligemeir, Sophie Reinisch
Berater: Müller-Kalckreuth, Planungsgesellschaft f. Wasserwirtschaft
- 1016 Wick + Partner Architekten Stadtplaner, Stuttgart; Karl Haag, Michael Schröder
(Architekten/Stadtplaner), Jochen Sieber (Landschaftsarchitekt)
Mitarbeiter: Kristin Kalbhenn
Berater: Ingenieurbüro Wolfgang Bürkle, Göppingen
- 1017 Herbert Franz, Architekt, Offenburg
Sylvia Hund, Landschaftsarchitektin
- 1018 MESS Stadtplaner, Kaiserslautern; Florian Groß, Sebastian Hermann, Timo Amann
Bau Eins Architekten, Kaiserslautern; Andernach, Bahnemann
Philip Denking, Stuttgart und Christoph Menzel, Lüttich Landschaftsarchitekten
Berater: Stephan Fuchs, Siedlungswasserwirtschaft
- 1019 ISA int. Stadtbauatelier, Stuttgart
Landschaft + Raum, Prof. Dr. Ing. Cornelia Bott, Korntal
Mitarbeiter: Dita Leyh, Steffen NgchinYue, Stefanie Heidinger, Junghwa Cho,
Kylonghee Seo, Nagham Albitawi
- 1020 Marcus Rommel Architekten BDA, Stuttgart
Ammermann-Döhler landschaftsarchitekten, Bamberg
Mitarbeiter: Johanna Hradil, Corinna Weber
Berater: Energie: Olaf Hildebrandt, ebök Planung und Entwicklung GmbH, Tübingen
- 1021 Gabriele Wohnhaas, Stadtplanerin,
Franz Wohnhaas, Freier Architekt, Ludwigsburg
Manfred Tünnemann, Freier Landschaftsarchitekt, Nürtingen
Berater: Wasserwirtschaft, Emil Zanker, Ludwigsburg

- 1022 Hähnig Gemmeke Architekten, Tübingen
Stefan Fromm, Landschaftsarchitekt, Sindelfingen
Mitarbeiter: Anthony Carimando, Felix Heichert
Berater: Gauss+Lörcher Ingenieurtechnik, Rottenburg
- 1024 Fuchs Maucher Architekten BDA, Waldkirch
Prof. Jörg Stötzer, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
Mitarbeiter: Susanne Berger
- 1025 Ferdinand Nast, Architekt, München
Mitarbeiter: Julia Tokanowa
- 1026 Stadtlandschaft GbR, Harald Meyer, Architekt u. Stadtplaner, Hannover
Karin Bukies, Stadtplanerin u. Landschaftsarchitektin, Hannover
Mitarbeiter: Verena Oesterlein
- 1027 Brunner Jäkel Architekten, Karlsruhe
Frank Roser Landschaftsarchitektur, Ostfildern
- 1028 pier 7 architekten, Düsseldorf
Bohlen+Zietz, Landschaftsarchitekten, Düsseldorf
Mitarbeiter: Kristina Kalchert, Sabrina Schwich, Jan Sauermann, Silke Schweppe
Berater: Wasserwirtschaft, Erschließungsplanung, Leinfelder Ingenieure, Haan,
Holger Bouman, Annalena Breidenbach
- 1029 Leyer Architekten, Berlin Johannes Leyer
Planungsbüro Gerd Strütt, Landschaftsarchitekt, Berlin
Mitarbeiter: Anne Haverbeck, Norbert Freitag
Berater: Gauss+Lörcher Ingenieurtechnik, Rottenburg und ALB Akustiklabor, Berlin
- 1030 ARP Architektenpartnerschaft, Stuttgart; Franz Bauer (Architekt/Stadtplaner)
Ingo Schäfer (Landschaftsarchitekt)
Mitarbeiter: Robert Schneider, Sabine Steinhauser, Jochen Tölk, Emanuelle Simon,
Johann Angerer
Berater: Ingenieurbüro Klinger+Partner, Stuttgart, Siedlungswasserwirtschaft
- 1031 Atelier Quadrat, Roy Bijhouwer, NL-Rotterdam

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb
SpO_SEITENPFADEN, Offenburg

Anwesenheit Preisgericht am 20.05.2011 Messe, Offenburg

	Name	Funktion	Unterschrift
1	Edith Schreiner	Oberbürgermeisterin, Stadt Offenburg	
2	Oliver Martini	Baubürgermeister, Stadt Offenburg	
3	Robert Wacker	Geschäftsführer, Stadtbau Offenburg GmbH	
4	Kurt Feger	Gemeinderat CDU, Offenburg	
5	Bertold Thoma	Gemeinderat SPD, Offenburg	
6	Angela Bezenberger	Landschaftsarchitektin, Darmstadt	
7	Prof. Susanne Dürr	Stadtplanerin, Karlsruhe	
8	Dr. Fred Gresens	Architekt, Hohberg	
9	Prof. Gunter Kölz	Verkehrs- und Stadtplaner, Ludwigsburg	
10	Torsten Nufer	Architekt, Leiter Fb.5, Stadt Offenburg	
11	Dr. Eckhardt Rosenberger	Architekt und Stadtplaner, Fellbach	
12	Dr. Christoph Jopen	Bürgermeister, Stadt Offenburg	
13	Dr. Christina Schäfer	Gemeinderätin GRÜNE, Offenburg	
14	Sibylle Laurischk	Gemeinderätin FDP, Offenburg	
15	Rudi Zipf	Gemeinderat FWV, Offenburg	

	Name	Funktion	Unterschrift
16	Michael Hattenbach	Gemeinderat CDU, Offenburg	
17	Andreas Clausen	Stadtplaner, Stadt Offenburg	
18	Leon Feuerlein	Stadtplaner, Stadt Offenburg	
19	Pit Müller	Landschaftsarchitekt, Freiburg	
20	Martin Bullermann	Siedlungswasserwirtschaft, Darmstadt	
21	Jutta Herrmann-Burkart	Landschaftsplanung, Stadt Offenburg	
22	Dr. Ing. Erwin Drixler	Bodenordnung/Baurecht, Leiter Fb.4, Stadt Offenburg	
23	Sabine Gunst	Umweltplanung, Stadt Offenburg	
24	Günter Häberle	Verkehrsplanung, Stadt Offenburg	
25	Ralph-Edgar Mohn	Abwasserzweckverband, Offenburg	
26	Prof. Dr. Wilhelm Stahl	Sonnenenergie, Freiburg	
27	Sebastian Ostholt	Architekt, BÄUMLE Architekten, Darmstadt	
28	Cornelia Bäumle	Architektin, BÄUMLE Architekten, Darmstadt	
29	Gregor Bäumle	Architekt und Stadtplaner, BÄUMLE Architekten, Darmstadt	
30			
31			

1001				
	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1002				
	10:1			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1003				
				AK
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1004				
X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1005				
X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1006				
	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

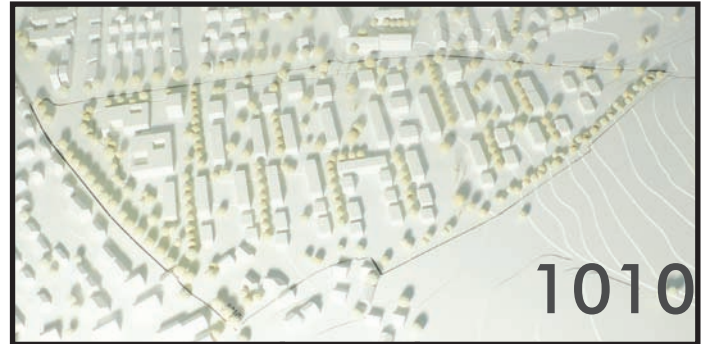
1007				
X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung

1008				
	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1009

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



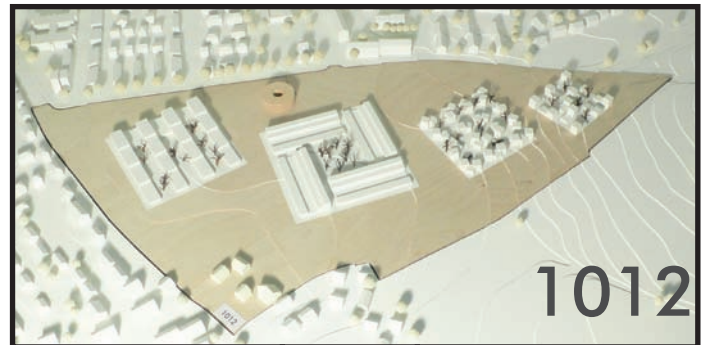
1010

				4.
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1011

				1.
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1012

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1013

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1014

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



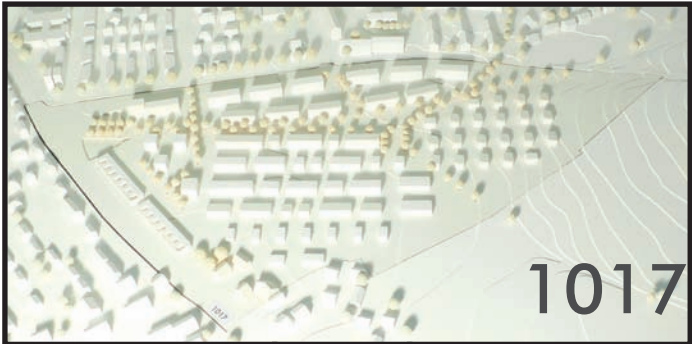
1015

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



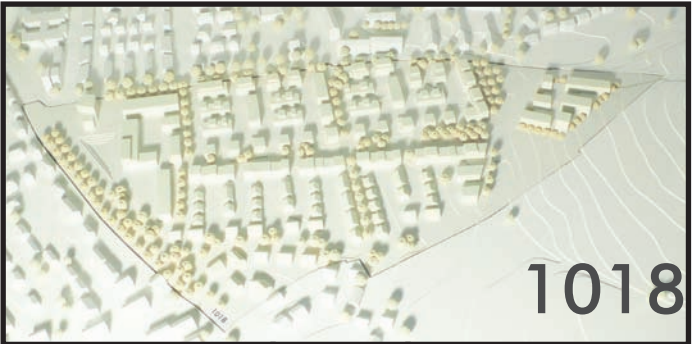
1016

				3.
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1017

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



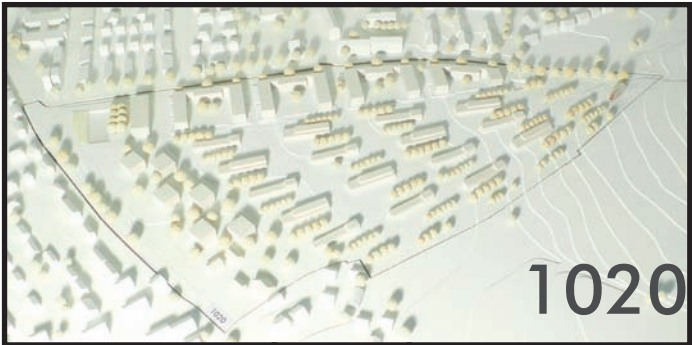
1018

				2.
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



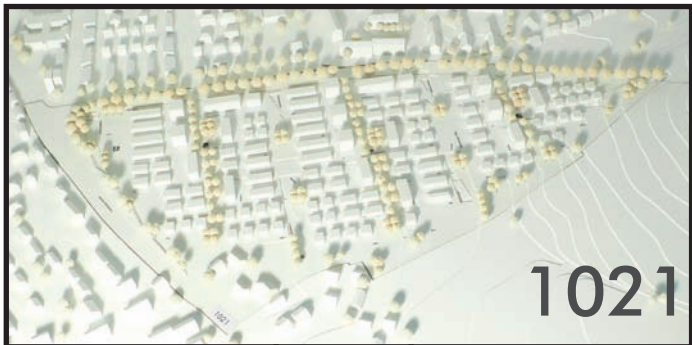
1019

	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



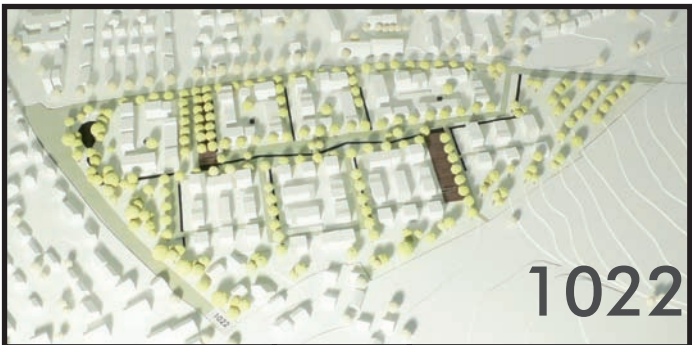
1020

	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1021

	10:1			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1022

			X	
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1023

1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



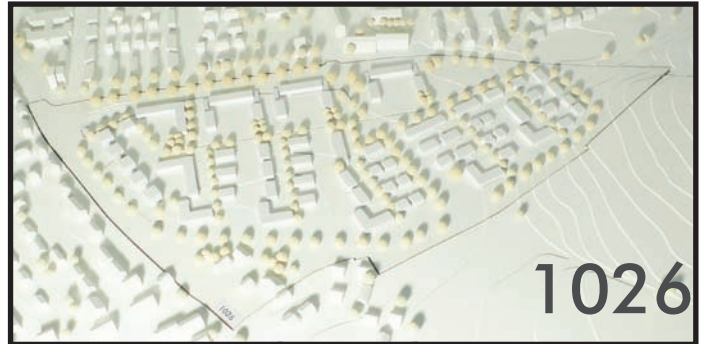
1024

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1025

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1026

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1027

	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1028

	11:0			
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1029

			X	
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung




1030

				AK
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1031

X				
1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung



1032

1. Rundgang	2. Rundgang	3. Rundgang	Engere Wahl	Preis/Anerkennung